

Karl Christian Gärtner: *Verwandlungen* (1750)

In dem komischen Epos wird Ziglers Roman von der an dieser Stelle als Göttin bezeichneten Priesterin Roghune konsultiert, als es darum geht, die Liebe des Geistes Zephis zu der irdischen Schönheit Selinde zu prüfen.

„Erzähle mir nicht erst, was du erfahren willst.
Und wenn du auch dein Wort in tausend Nebel hüllst,
So kenn ich doch dein Wort und dich, o Geist, geschwinde.
Das, was dich zu mir treibt, ist Zukunft und Selinde.[“]
Die Göttinn irrt sogleich, mit unsichtbarer Hand,
Durch manches Ritterbuch von ungeheurem Band.
Denn in denselben ist doch dunkel aufgeschrieben
Das Schicksal aller der, die auf dem Erdkreis lieben.
Sie schlug Banisen auf, und sah den Geist starr an,
Sie las den schweren Fluch, den Balacin gethan,
Und sah ihn wieder an. Doch Zephis zog die Blicke,
Mit schüchternem Gesicht von dem Roman zurücke.
Sie sprach drauf: Flieh, o Geist, warum dein Mund itzt fleht!
Wer bey des Prinzens Fluch nicht unerschrocken steht;
Der wird zwar zärtlich gnug, iedoch unglücklich lieben.
Verwegenheit fehlt noch den allzustillen Trieben.
Selinde liebt dich nicht. Ob sie dich lieben wird,
Verdeckt die Zukunft mir, die plötzlich von mir irrt.
Roghune sagts, und schweigt. Des Hauses Säulen beben,
Romanen, welche sich stolz von der Erd erheben,
Gebären einen Schall, der durch die Lüfte fällt,
Und oben in der Luft sich Donnern beygesellt.
Der Geist entwich so gleich mit zornigen Geberden.
So haßt mich, rief er aus, ein niedres Kind der Erden!
Und ich, für welchen doch so manche Göttin brennt,
Lieb eine Sterbliche, die Glück und mich verkennt?
Nein, ich will mich dem Stolz der spröden Schön' entziehen.
Wenn Zephis sie nicht haßt, soll Zephis sie doch fliehen.

Karl Christian Gärtner: *Verwandlungen*. In: ders.: *Neue Beyträge zum Ver-gnügen des Verstandes und Witzes*. Erster Band, erstes Stück. Dritte Auflage. Bremen und Leipzig, Verlegts Nathanael Saurmann, 1750 [Vorwort datiert auf 1744.], S. 594-610, hier S. 605-606.